

Ercheint in Maribor wöchentl. siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Briefliche Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Wallstreet in wilder Panik!

In einigen Minuten eine Milliarde Dollar Kursverluste — Die erste Stützungsaktion der Bankiers gescheitert — Die Effektenbörse geschlossen — Einer der größten Konzerne Amerikas verfrachtet

RD. New York, 29. Oktober.

Auf der Effektenbörse kam es gestern zu einer neuen katastrophalen Baixe. Die Stützungsaktion, die vor einigen Tagen von den größten Bankiers mit 300 Millionen Dollars eingeleitet wurde, hat sich als vollkommen illusorisch erwiesen. Die Kurse sind gestern rapid gestürzt. Zu Beginn des Verkehrs bot die Börse ein ruhiges und normales Bild, bald aber setzte eine Depression ein, die Kurse fielen Punkt für Punkt, worauf wieder eine unbeschreiblich wilde Panik

einsetzte. In einigen Minuten verzeichnete man Verluste von rund einer Million Dollar. Die Verluste steigerten sich jedoch von Minute zu Minute und erreichten nach nicht einmal einer Viertelstunde die phantastische Summe von 1 Milliarde Dollar. In Mitleidenschaft wurden sogar die Papiere der solidesten Unternehmungen gezogen, auf die die Stürze bislang keinen Einfluß hatten. Dies vermehrte noch mehr die Panik. Es mußten sofort alle Kassenscheiter geschlossen werden. Um 3 Uhr trat eine Konferenz der Bankiers zusammen, die aber nach Verlauf

einer halbköndigen Beratung erklären mußte, daß jede weitere Stützungsaktion unzulässig ist. Die Gesamtverluste überstiegen bei weitem eine Milliarde Dollar. Die Börse wurde sodann geschlossen. Der Börsenrat trat sodann zu einer Beratung zusammen, die bis spät in die Nacht dauerte. Wie verlautet, sind die großen Baixe-Erschütterungen auf den bevorstehenden Krach eines der größten amerikanischen Industriekonzerne zurückzuführen. Details hierüber sind noch ausstehend.

ODOL ZAHNPASTA
Reinigend — Erfrischend — Sparsam

Maffenterror in Sowjetrußland

Im Reiche der roten Diktatur ist eine neue Terrorwelle aufgestiegen, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr da war. Es ist ein böses Zeichen für die Moskauer Herrscher. Denn die Verschärfung des Terrors ist stets eine Folge der Verschärfung der allgemeinen Lage. Es ist möglich, daß gerade in den kritischsten Zeitpunkten die Feinde der Sowjets im Inlande neuen Mut bekommen und aus ihren Verstecken heraustreten. Es ist aber auch möglich, daß die Sowjetbehörden angesichts der erhöhten Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben, besonders „seinfühlernd“ werden und Verschwörungen dort entdecken, wo es keine gibt.

Es ist nicht schwer, aus Verfehlungen Einzelner eine staatsfeindliche Massenbewegung nachträglich zu konstruieren. Die bolschewistische Ideologie operiert ja ausschließlich mit der Masse und nicht mit der einzelnen, von ihrer engeren und weiteren Umgebung losgelösten Persönlichkeit. Wo also ein giftiger Pilz gewachsen ist, müssen in seiner Nähe noch andere sich befinden, muß der Boden weit ringsherum vermodert sein. Außerdem muß es unterirdische Kanäle geben, die die Anstechung von weither leiten.

Wenn also ein Rotarmist irgendwo seinen Dienst verweigert, so ist es nicht ausgeschlossen, daß er aus seinem oft tausend Kilometer entfernten Heimatdorf einen auf ihn schlecht wirkenden Brief erhalten hat, was darauf hinweist, daß in diesem Dorfe eine sowjetfeindliche Stimmung herrscht — sicherlich sind dort die Kulaken (Großbauern) am Werk. Deswegen wird nicht nur der Rotarmist schwer bestraft, vielleicht gar erschossen, sondern auch in seinem Heimatdorf wird eine Untersuchung eingeleitet. Dieses unglückliche Dorf steht plötzlich im Zentrum der Aufmerksamkeit der Sowjetbehörden. Eine Sonderkommission wird hinausgeschickt, es beginnt eine scharfe Nachprüfung der Tätigkeit der Dorfsowjets, und es dauert gar nicht lange — da werden einige mehr oder minder sorgfältig ausgewählte Bauernhöfe auf das strengste gemahngel.

Die Sowjetbehörden scheuen keine Mühe, um den Massenkampf auf dem flachen Lande auszutragen, wie es wiederholte Beschlüsse der Parteizentrale fordern. Die Sozialisierung des Dorfes ist für Stalin das A und O seines Programms. An Stelle der einzelnen Bauernwirtschaften soll ein landwirtschaftliches Kollektiv, eine Art Bauernkommune eintreten. Solche Kollektive sind im letzten Jahr in großer Anzahl entstanden. Außerdem hat der Staat riesige „Getreidefabriken“ gegründet, Riesensarnt von ungeahntem Ausmaße, die selbst die Amerikaner in Erstaunen versetzen. Was die Wirtschaftlichkeit dieser Kollektive und Getreidefabriken betrifft, so muß das Urteil darüber noch für ein oder zwei Jahre hinausgeschoben werden. Die Ergebnisse sind überwiegend wenig zufriedenstellend. Vielleicht ist dies nur eine Folge der Uebergangsperiode, vielleicht aber hat diese Erscheinung ihre tieferen Ursachen.

Fiasco des Volksbegehrens

Ablehnung der Terminverlängerung hinsichtlich der Einschreibungen

BR. Berlin, 29. Oktober.

Heute vertrieb der letzte Tag für die Einschreibung der Wähler, die für das hundertjährige Volksbegehren die Initiative bilden. Das Resultat der Aktion ist noch nicht bekannt, doch dürften die Listen tief unter

der erforderlichen Höhe sich befinden. Einige Blätter berichten, das Volksbegehren sei schon besiegelt, weil die Regierung dem Ansuchen um die Verlängerung der Einschreibfrist nicht stattgegeben habe.

Sanchez Guerra freigesprochen

BR. Madrid, 29. Oktober.

Das Militärgericht hat gestern abend nach mehrtägiger Verhandlung den ehemaligen Führer der spanischen Konservativen Sanchez Guerra und seinen Sohn, die Beschuldigten waren, den seinerzeitigen Aufstand in Valencia organisiert zu haben, freigesprochen. Dagegen wurden ein Hauptmann und ein Leutnant zu je drei Jahren Kerker und 14 andere Personen zu Arreststrafen von 3 bis 6 Monaten verurteilt.

Das neue Prager Parlament

BR. Prag, 29. Oktober.

Insofern es möglich ist, die Anzahl der abgegebenen Stimmen und die darauf entfallenden Mandate zu überprüfen, sind die bisherigen Regierungsparteien von 158 auf 143 Mandate gesunken, während die Oppositionsparteien gemeinsam über 157 Sitze verfügen.

Bergarbeiterstreik in Polen?

BR. Warschau, 29. Oktober.

Die Gewerkschaft der Bergarbeiter hat den Beschluß gefaßt, am 5. November in den Streik zu treten, wenn Regierung und Unternehmer bis zum 31. d. die von der Arbeiterchaft vorgelegten Forderungen nicht annehmen.

Börsenberichte

Zürich, 29. Oktober. Devisen: Besgrab 9.126, Paris 20.325, London 25.175, Newyork 518.87, Mailand 27.03, Prag 15.29, Wien 72.50, Budapest 90.18, Berlin 123.45.

Zürich, 29. Oktober. Devisen: Berlin 1853, Budapest 989.37, Zürich 1095.90, Wien 795.07, London 275.88, Newyork 56.43, Paris 222.75, Prag 167.62, Triest 296.17.

× Stand der Nationalbank vom 22. Oktober (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). — Aktiva: Metalldeckung 381.3 (-13.3), Darlehen auf Wertpapiere 1574.9 (-15), Saldo verschiedener Rechnungen 1117.1 (+27.3). — Passiva: Banknotenumsatz 5608.2 (-95.4), Forderungen des Staates 246.4 (+111.6), Verschiedene Verbindlichkeiten in Giro- und anderen Rechnungen 1079.1 (-16.03). Eskomptezinsfuß 6%, Darlehenszinsfuß 8%.

Das Ende des Wildpferdes

Die Todesstunde der amerikanischen Wildpferde, die zu tausenden auch heute noch die Gebiete des südlichen Teiles von Neu Mexiko und der Navajo Reservation bevölkerten, hat geschlagen. Ihr Todesurteil wurde im dem Augenblicke ausgesprochen, in dem der Preis für Rinder so wesentlich anstieg und damit der Rindviehzucht günstige Aussichten eröffnete. Jedes Maul voll von

Gras, das aber die Wildpferde fraßen, bedeutete für die Viehzüchter einen Verlust zum Schaden ihrer Kinder, umsomehr als man den Pferden einen größeren Bedarf an Futter als den Kindern nachsagte. So traten dann die Farmer zusammen und überlegten, was mit den Wildpferden geschehen sollte. Zuerst wurde eine Verfeindung nach den Farmen des Mittleren Westens in Frage gezogen. Aber auch dort verdrängt der Traktor und die anderen landwirtschaftlichen Maschinen immer mehr das Pferd, so daß dieser Plan als aussichtslos aufgegeben werden mußte. So beschloß man endlich, die ganzen Tiere zusammenzutreiben und nach El Paso an eine Firma zu verkaufen, welche die Haut, Knochen u. Hufe verwertete. Auch das Fett wird an mexikanische Seifenfabriken geliefert. Drei Dollars zahlte die Firma für jedes eingekaufte Pferd. Im Juni wurde der erste Transport von 800 Stück abgeliefert, und von jenem Tage an folgen sich diese traurigen Züge in ununterbrochener Reihenfolge bis der letzte Transport abgeliefert sein wird. Dann ist die Weiße der Viehzüchter nur noch den Kindern vorbehalten, und das amerikanische Wildpferd ist, wie so viele andere Dinge auch, ein Opfer der unerbittlichen Konjunktur geworden.

SPAREN?

Aber nur mit Ueberlegung.

Das Beste ist bekanntlich stets das Billigste

Die wachsende Verbreitung der

KARO-Schuhe

für Herbst u. Winter

liefert ohne viele Worte den Beweis dafür. Ein Versuch und Sie sind standiger Abnehmer

Auf jeden Fall ist die Verwirklichung des Sozialisierungsplans auf dem Lande mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Diese Schwierigkeiten sind meistens materieller, zum Teil aber auch psychologischer Natur. Gerade diejenigen Bauern, die auf ihrem eigenen Hof wirtschaftlich arbeiten, leisten den Bestrebungen der Sowjetregierung großen, oft gewalttätigen Widerstand. Die Zahl der Ermordungen von Sowjetbeamten und die Zahl der riesigen Brandstiftungen in vielen Dörfern ist enorm. Die Sowjetbehörden ant-

worten darauf mit Maßnahmen wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Art, aber auch mit „moralischen Einwirkungen“. Diese moralischen Einwirkungen gipfeln in Säuberungsaktionen, die ihrerseits zu Massenhinrichtungen führen.

Der blutige Kampf auf dem Lande findet seine Ergänzung im Kampf der Städte. Ehemalige zaristische Beamte, Intellektuelle, Offiziere, Gutbesitzer, Geistliche, aber auch viele Kleinbürger werden nicht müde, den Haß gegen die Sowjets zu verbreiten. Andere,

des politischen Kampfes müde, nehmen Zuflucht zum religiösen Mystizismus. Sie gründen religiöse Sektten und Geheimgesellschaften, wie sie in Rußland schon früher äußerst zahlreich waren und nicht minder verfolgt wurden als heute. Noch vor wenigen Tagen sind die Sowjetbehörden auf die Spur einer religiösen Gruppe gekommen, die sich „Lobesamen Namen!“ nannte, und sich nach den hohen Bergen des Kaukasus zurückzog, um dort in einer felsigen Bergschlucht ihre Riten zu vollziehen. Die Tscheta war der Meinung-

